Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2monatlich 1 M. 67 Pf, 1 monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich:
Paul Voth in Halle

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition:
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 267. **Halle** a. d. Saale, **Freitag den 14. November** **1879.**

Der zweite Tag der Eisenbahndebatte.

□ Berlin, 12. Nov.

Die Hauptrede des heutigen Tages war eine zweistündige Auseinandersetzung von Eugen Richter. Er sprach sympathischer als sonst, weil er sich mehr, wie bisher seine Art war, von persönlich verletzenden Ausfällen frei hielt. Es scheint, daß ihm oder wenigstens seiner Partei doch allmählich eine Ahnung aufdämmert, wie wenig sie sich selbst, wie wenig sie leider auch der liberalen Sache durch die bissige Art ihrer polemischen Taktik genützt haben. Sachlich war freilich in der umfangreichen Rede keine Spur von besserer Erkenntniß vorhanden; vielmehr wurde der bekannte, manchesterliche Standpunkt, der unter dem wohllautenden Schlagworte der Freiheit sich gegen jede Erweiterung und Vertiefung der staatlichen Aufgaben sträubt, mit mehr oder minder sophistischer Gewandtheit, aber keineswegs mit neuen oder gar durchschlagenden Gesichtspunkten vertreten.

Der rothe Faden, welcher sich durch die ganze Rede zog, war die nachgerade stark verbrauchte Phrase, daß das Staatsbahnsystem ein großer Schritt zum Socialismus sei und zwar zum Socialismus im schlimmen Sinne des Wortes. Unter ernsthaften Leuten, welche tiefer reichende Kenntnisse, sei es vom Wesen und von den Zwecken des Staates, sei es vom Socialismus, haben, sollten derartige Argumente billiger Weise nicht mehr gestattet sein. Die „Nachtwächteridee" vom Staate, daß er nämlich für polizeiliche Sicherheit von Eigenthum und Leben sorgen, aber im Uebrigen alles gehen lassen solle, wie es gehen möge und wolle, gehört zu den traurigsten Auswüchsen, welche den liberalen Gedanken im neunzehnten Jahrhundert entstellt haben. Die besseren und kräftigeren Elemente namentlich des deutschen Liberalismus sind längst darüber hinaus gewachsen; nur die Fortschrittspartei hält hartnäckig an dieser Einbildung fest und hat sich dadurch namentlich auch die Herzen der Arbeiter entfremdet. Nicht um „Socialismus" handelt es sich in der Eisenbahnfrage, sondern um die Wiederaufnahme der besten Ueberlieferungen des preußischen Staates, der niemals entstanden und niemals zu einer glorreichen Macht herangewachsen wäre, wenn das laisser faire et aller wirklich aller irdischen Weisheit letzter Schluß wäre. Bei unbeschränkter Geltung dieses glorreichen Grundsatzes säße das deutsche Volk heute noch mit Auerochsen und Bären in den Sümpfen des Urwalds und knabberte Eicheln.

Von dem grundfalschen Hauptgedanken abgesehen, faßt die Rede Eugen Richters allerdings auch alle wirklich beachtenswerthen Einwände gegen das Staatsbahnsystem scharf zusammen. Dieselben wurzeln so gut wie alle in der Sorge, daß die Machtfülle, mit welcher die Verstaatlichung der Eisenbahnen allerdings die Verwaltung ausstatten wird, von einer bureaukratisch-reactionären Regierung politisch und wirthschaftlich leicht mißbraucht werden kann. Diese Gefahr darf allerdings nicht verkannt werden, aber sie wird auch nicht verkannt und bis in die conservativen Reihen hinein ist alle Welt bereit, wie gestern schon hervorgehoben wurde, die nöthigen Bürgschaften gegen einen derartigen Mißbrauch zu schaffen. Schließlich war noch in der Rede des fortschrittlichen Führers der Angriff bemerkenswerth, den er gegen eine gestrige Bemerkung des Ministers Maybach über die Börse richtete. Es handelte sich dabei wesentlich nur um ein Mißverständniß der Zeitungsberichte, das allerdings heute in ganz Berlin viel besprochen wird und an der Börse große Aufregung verursacht hat. Herr Maybach sprach davon, daß mit dem Aufhören der Privatbahnen auch den Speculationen der Börse eine gewisse Grenze werde gezogen werden, allein er sähe darin keinen Nachtheil, wenn in dieser Beziehung die Thätigkeit der Börse eingeschränkt werde, denn sie sei „da" ein Giftbaum, der seine Schatten über das ganze Volk erstrecke und beschnitten werden müsse. Das Wörtlein „da," welches im stenographischen Berichte steht, war in den Zeitungsberichten ausgefallen und so hatte der Satz eine allgemeine Fassung erhalten, die nicht aufrecht zu erhalten ist und heute auch von Herrn Maybach gebührend eingeschränkt wurde. In dieser Einschränkung läßt sich jedenfalls nichts mehr gegen seine Auffassung einwenden, denn daß die öffentlichen Verkehrsinteressen einer wuchernden Speculation zum Spielballe dienen sollen, ist unter allen Umständen ein ungesunder und unhaltbarer Zustand.

Die übrigen Reden des Tages boten geringeres Interesse. Herr Kiesche vertrat die kleine Minderheit der Nationalliberalen, die grundsätzlich gegen das Staatsbahnsystem ist; die beiden conservativen Sprecher verfochten nur schlankweg den Regierungsstandpunkt. Morgen wird die Debatte noch fortgesetzt; man erwartet namentlich noch eine große Rede Miquel's.

Politische Uebersicht.

Die Veranlassung zu den Beschwerden, welche England neulich bei der Pforte wegen Nichtausführung der Reformen in Kleinasien erhoben hat, ist in den Berichten des englischen Botschafters Layard zu erblicken. Dieser berichtete hierüber wiederholt an den Marquis von Salisbury. Bezeichnend ist namentlich folgende Stelle in einem dieser Berichte:

„Wofern die Pforte nicht Acht hat und nicht mit Weisheit und Voraussicht handelt, wird ihr eines Tages eine armenische Frage in Asien erwachsen, ähnlich der bulgarischen Frage in Europa, die zum letzten Kriege führte. Dieselben Intriguen sind gegenwärtig in Kleinasien im Zuge, um eine armenische Nationalität zu schaffen und einen Zustand der Dinge herauf zu beschwören, welcher einen christlichen Schmerzensschrei und europäische Einmischung verursachen kann. Ich habe die türkischen Minister oft und oft gewarnt, daß, wofern sie sich nicht beeilen, die Stipulationen des Berliner Vertrags bezüglich Armeniens und der Convention vom 4. Juni auszuführen und die Maßregeln zu ergreifen, die absolut erforderlich sind für den Schutz der Christen und für die bessere Verwaltung der asiatischen Provinzen der Türkei, sie allerdings zu spät dann entdecken werden, daß der Sultan in Gefahr ist, von diesen Provinzen einige zu verlieren."

In Oesterreich drehen sich die tagespolitischen Erörterungen um das Schicksal der Wehrvorlage, so lange noch Ungewißheit über die Stellung der Verfassungspartei herrscht. Es ist leicht möglich, daß dieselbe ihre Entscheidung zu Ungunsten des Entwurfs fallen läßt. Auf weniger Widerstand stößt die Vorlage im ungarischen Unterhause, wo nur die bosnische Frage Schwierigkeiten zu bereiten droht.

Auch in den parlamentarischen Kreisen der Niederlande wendet man der Wehrfrage gesteigerte Aufmerksamkeit zu. Die Furcht vor einer Annexion durch Deutschland, wie wir in einem Artikel weiter unten näher erörtern, mag sehr stark in den Gemüthern spuken. Trotzdem das Kriegsbudget seit einigen Jahren um 10 Millionen Gulden gestiegen ist, wird über den schlechten Wehrzustand fortwährend Klage geführt. Um der öffentlichen Meinung eine Genugthuung zu gewähren, ist eine sorgfältige Untersuchung zur Einleitung von Reformen eingeleitet.

Ueber die Beziehungen der belgischen Regierung zur römischen Curie ist in jüngster Zeit das Unglaublichste gefabelt worden. Papst Leo XIII. sollte sogar persönlich nach Brüssel kommen und zur Versöhnung der Clericalen mit der Regierung sein Scherflein beitragen wollen. Die Deputirtenkammer hat sich in der Ungewißheit über die Stellung zur Curie sehr unbehaglich gefühlt und den Minister des Auswärtigen, Frère-Orban, darüber interpellirt. Der Minister hat darauf erklärt, die gewünschten Aufschlüsse am Dienstag nächster Woche geben zu wollen.

Dem fliehenden Feinde muß man goldene Brücken bauen. Daher streut das englische Weltblatt, die „Times" dem verabschiedeten russischen Botschafter Grafen Schuwaloff eitel Weihrauch. Er könne nicht über den Gang der neuesten Verhandlungen ungehalten sein und fühle nur das Bedürfniß, sich zeitweilig auszuruhen, um vielleicht später zu noch höheren Würden emporzusteigen. — Die Erinnerung an den Attentäter Solomjeff steigt wieder auf. Während man die Angelegenheit des angeblich mit diesem befreundeten Dr. Weimar längst vergessen glaubte, kommt jetzt die Nachricht, daß er noch immer in der Paulsfestung sitzt und in 4—5 Tagen vor die Schranken des Gerichts gerufen werden wird. Man ist auf den Ausgang des Prozesses sehr gespannt, da man über seine Schuld oder Unschuld sehr getheilter Ansicht ist.

Deutsches Reich.

Die halbamtliche „Prov.-Corresp." schreibt: Unser Kaiser, welcher seit der am Sonnabend erfolgten Rückkehr von Letzlingen sich ungetrübten Wohlbefindens erfreut, beabsichtigt, außer kleineren Jagdausflügen, Berlin in der nächsten Zeit nicht zu verlassen. — Unsere Kaiserin wird gegen Ende November nach Berlin zurückkehren und auf der Rückreise vielleicht einen kurzen Besuch bei dem großherzoglichen Hof in Weimar abstatten.

Der Kaiser wird demnächst um ein Regiment Ulanen reicher sein, nominell wenigstens. Die russische Armee soll um zwei Cavalleriereregimenter vermehrt werden, deren eines den Kaiser von Deutschland, das andere den Kaiser von Oesterreich zum Chef erhalten soll.

Am Dienstag äußerte der Arbeitsminister Herr Maybach im Verlaufe seiner Rede zu den Eisenbahnvorlagen nach dem Zeitungsbericht:

„Die Börse hat auch ein Interesse, daß die Privatbahnen weiter bestehen, denn bei jeder Manipulation derselben war immer etwas zu verdienen. Indessen ich rechne mir zum Verdienst an, daß in dieser Beziehung die Thätigkeit der Börse beschränkt ist. (Beifall rechts.) Ich glaube, daß die Börse ein Giftbaum ist, der über das Leben des Volkes seinen Schatten verbreitet, und dem die Wurzeln zu beschneiden, halte ich für verdienstlich." (Beifall rechts.)

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde diese Aeußerung von dem Wortführer der Opposition zum Anlaß einer beißenden Kritik gemacht. Herr Maybach hat in derselben Sitzung eine Klarstellung seiner Worte gegeben. Die Börse selbst ist natürlich durch die ersten Auslassungen des Ministers in Aufregung versetzt. Das Börsen-Commissariat und der Syndicus des Aeltesten-Collegiums haben, wie berliner Blätter melden, einstimmig den Beschluß gefaßt und sofort der Börse verkündet: „Das Börsencommissariat giebt dem Aeltesten-Collegium der berliner Kaufmannschaft Kenntniß von der tiefgreifenden Entrüstung und Erregung, welche an der Börse über die Aeußerung, die der Minister Maybach in der gestrigen

---

[39]

Die Tochter des Thürhüters.

Von R. Robinson.
(Fortsetzung.)
22. Capitel.

Gefunden und verloren.

Stonor Chapman hatte sich nicht geirrt.
Es war Mabel.
Sie hatte kaum diese Zeile erreicht,
„Sie fragen nicht: Warum?"
als ihre Augen auf die zwei Männer fielen, die sie mit gierigem Eifer anstarrten.

Sie wurde todtenblaß, aber sogleich ihren Blick abwendend, setzte sie das Gedicht fort und trug es mit einem dramatischen Feuer, mit künstlerischer Vollendung und mit so wahrer Empfindung vor, daß sie ihr Auditorium zu stürmischem Beifall bewog.

„Sie ist schön!" rief Chapman.

„Welch' seltsamer Zufall!"

„Lassen Sie uns gleich hinter die Coulissen gehen."

„Warten Sie, bis sie singt. Sie wird sich jetzt umkleiden."

Ein Mann erhob sich aus einer Fallthüre, nahe dem Pianisten, und flüsterte diesem etwas ins Ohr.

Der Musiker erschrak, unterbrach plötzlich sein Spiel und eilte durch die Fallthüre, wo er wie ein Kaninchen in seinem Bau verschwand.

Mabel wurde stürmisch gerufen und die Wiederholung des Gedichtes verlangt.

Der Director, wenn es gestattet ist, ihn mit einem solchen Titel zu bezeichnen, erschien auf der Bühne und erklärte, daß eine plötzliche Indisposition Miß Belle Linares verhindere, ihre Gesangsvorträge heute durchzuführen.

„Kommen Sie rasch!" rief Chapman, indem er den Arm seines Freundes ergriff.

Die zwei Männer näherten sich dem Wirthe, einem Boxer mit breiter Stirne und dicken Lippen, der hinter seiner Cassa saß.

„Ich wünsche Miß Linares zu sehen." Er reichte ihm einen Fünfdollarschein.

„Gehen Sie diesen Weg."

Sie folgten dem Manne mitten durch die Halle und zu der Thüre, durch welche John Blackmore — denn er war der Pianist — verschwunden war.

„Was ist das für eine Geschichte mit der Linares?" fragte der Wirth.

„Sie ist nach Hause!" antwortete der Director.

„Zum Teufel! Was bedeutet das?"

„Nach dem Gedichte taumelte sie völlig herein, schickte Davis nach dem Alten; sie sprachen miteinander und ohne ein Wort an uns zu richten liefen sie fort."

„Zum Donner, warum habt Ihr sie nicht aufgehalten?"

„Aufhalten! Das ganze kam so plötzlich, daß —"

„Und Ihr meint, Ihr wäret geeignet für das Geschäft! Ich will gehangen sein, wenn ich nicht Beide eher erwürgt hätte, als sie so fortlaufen zu lassen. Hört Ihr die da draußen?" — Er rückte seinen Kopf in der Richtung nach dem Auditorium, welches anfing sehr stürmisch zu werden.

„Ich meine, ich will ihnen nachgehen."

Als der verlegene Director daran war, die Bühne zu verlassen, trat Chapman zu ihm.

„Erlauben Sie mir, Sie zu begleiten," sagte er.

Sie erreichten den Bühnen-Ausgang.

„Wo ist Miß Linares' Wohnung?" fragte der Director den dortigen Thürhüter.

„Ich weiß es nicht, Sir."

„Wer weiß es?"

„Alles, was wir wissen, ist, daß er die Tramway der dritten Avenue benützt. Ich denke, er wohnt in Harlem."

„Um welche Stunde pflegt Miß Linares hieher zu kommen?" fragte Chapman den Thürhüter.

„Um fünf Uhr, Sir."

„Passirt sie diesen Weg?"

„Ja, Sir."

„Ich werde morgen um halb Fünf da sein. Sie werden mich hereintreten lassen, nicht wahr?" Er ließ einen Dollar in die Hand des Mannes gleiten.

„Gewiß Sir."

Stonor Chapman war die Pünktlichkeit selber, wo es sich um solche Dinge handelte, und am folgenden Tage um halb fünf Uhr Nachmittags präsentirte er sich am Bühnen-Eingange.

„Miß Linares noch nicht gekommen?"

„Nein, Sir; und sie wird nicht kommen."

„Nicht kommen?"

„Nein, Sir. Der Alte schrieb dem Director, daß er das Engagement aufgebe."

„Das Engagement aufgebe?" wiederholte Chapman mechanisch.

„Ja, Sir."

„Ist der Director hier?"

„Ja, Sir. Bitte, da oben, rechts."

Der Director gab Stonor Chapman den Brief John Blackmore's. Er trug kein Datum, keine Adresse. Er lautete:

„Sir! — Von Seite der Miß Linares benachrichtige ich Sie, daß sie in Ihrem Etablissement nicht mehr auftreten wird. Ebenso verzichte ich auf meine Stellung als Leiter des Orchesters. Ich danke Ihnen sowohl für sie als für mich für viele Acte der Höflichkeit — Acte, die im starken Contrast stehen gegen Ihre bestialische Umgebung.

Linares."

23. Capitel.

Ein Zufall.

Wybert Hawton und Sidney Tremaine waren sehr warme Freunde geworden. Beide interessirten sich so sehr für einen und denselben Gegenstand, für die Entdeckung des Aufenthaltes von John Blackmore und seiner Tochter.

Der Künstler wurde es wohl gewahr, daß dem jungen Engländer ein Geheimniß sehr nahe am Herzen lag, aber er versuchte es niemals, weder durch ein Wort, noch durch einen Blick das Schweigen zu stören, welches der Andere so strenge aufrecht erhielt.

Eines Tages nahm Hawton selber Bezug darauf.

„Es ist schrecklich arg, alter Freund, daß ich Ihnen nicht eine Menge von dem erzähle, was ich weiß, aber ich kann es ehrenhafter Weise nicht thun ohne Mr. Blackmore's Erlaubniß."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18791114014/fragment/page=0001

Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses gethan hat, herrscht. Es fordert das Aeltesten-Collegium auf, sofort, sofern die Aeußerung ihrem Wortlaut nach mit dem von allen Zeitungen gleichlautend gemeldeten Passus übereinstimmt, officielle Schritte zu ergreifen, um eine Remedur eintreten zu lassen." Bereits vorher, unmittelbar vor Beginn der Börse, hatte sich eine lärmende Kundgebung gegen Herrn Maybach vollzogen. Nach der Auffassung in Börsenkreisen kann das Aeltestencollegium nur zweierlei thun: entweder, es legt durch eine gemeinsame Erklärung in corpore sein Amt nieder, fordert auch die kaufmännischen Mitglieder anderer Behörden, wie Handelsrichter 2c. auf, das Gleiche zu thun, um nicht in die Lage zu kommen, als Vertreter einer durch die oberste staatliche Instanz als „Gifthaum im Leben des Staates" bezeichneten Institution mit Behörden oder wohl gar mit dem beleidigenden Minister in Beziehung zu treten, oder es beruft die Kaufmannschaft in ihrer Totalität zu einer General-Versammlung und beantragt, insofern es an seiner Competenz etwa Zweifel haben sollte, daß ihm von der Corporation ein Mandat ertheilt werde, die der Börse angethane Beleidigung durch alle Instanzen zu verfolgen und die zur Abhilfe geeigneten Schritte zu thun. — Wir glauben es wird nicht so heiß gegessen als gekocht. So ganz Unrecht mag der Herr Minister nicht haben. Ob er correct gehandelt hat, die Börse, deren Empfindlichkeit bekannt ist, so öffentlich zu blamiren, ist eine andere Frage.

Die Fürstin Bismarck ist Dienstag Abend von Varzin in Berlin eingetroffen. Sie gedenkt erst in einigen Wochen nach Varzin zurückzukehren.

Der Oberpräsident von Schlesien, v. Seydewitz, ist gegenwärtig damit beschäftigt, durch den Augenschein die Lage der Bevölkerung in Oberschlesien kennen zu lernen.

Der General-Lieutenant v. Bülow, bisher Inspecteur der 2. Feld-Artillerie-Inspection, ist an Stelle des verstorbenen Generals v. Podbielski zum General-Inspecteur der Artillerie ernannt worden. In Folge dessen ist der General-Lieutenant v. Dresky, bisher Inspecteur der 4. Feld-Artillerie-Inspection, in gleicher Eigenschaft zur 2. Feld-Artillerie-Inspection versetzt und der General-Lieutenant v. Voigts-Rheetz, bisher Director des allgemeinen Kriegs-Departements im Kriegsministerium, zum Inspecteur der 4. Feld-Artillerie-Inspection ernannt.

Bei der gestrigen Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause in Breslau ist ein erbitterter Wahlkampf in drei Wahlgängen durchgefochten worden. Im ersten Wahlgange erhielten Fabrikbesitzer Schöller (Neuer Wahlverein) 257, Justizrath Freund (Fortschritt) 237 und Stadtrath Severin (national-liberal) 223 Stimmen. Ueber das Ergebniß des zweiten Wahlganges liegt noch keine Nachricht vor. Beim dritten Wahlgange wurde schließlich Stadtrath Severin mit 432 von 681 Stimmen gewählt. Der Gegencandidat, Justizrath Freund erhielt 249 Stimmen.

Offiziös wird uns unter dem 12. d. M. aus Berlin geschrieben:

Der König von Sachsen hat dem Ausschuß des deutschen Fischerei-Vereins einen silbernen Ehrenpreis für die beste Lösung der nachfolgenden, gelegentlich der Internationalen Fischerei-Ausstellung in Berlin zu entscheidenden Preisaufgabe zur Verfügung gestellt: „Genaue Darlegung eines für bestimmte, näher darzulegende Verhältnisse praktisch ausführbaren Plans bezw. der Mittel, um die den natürlichen Wasserläufen und Gewässern zugeführten Abwässer der Fabriken und Auswürfe der Städte für den Fischbestand der gedachten Gewässer vollkommen unschädlich zu machen." — Bei Gelegenheit der kürzlich im Königreich Polen, Kreis Bendzin, aufgetretenen Rinderpest, welche nach Berichten von dort noch nicht ganz erloschen ist, hat sich recht deutlich gezeigt, wie sehr wohlthätig die s. Zt. Seitens des landwirthschaftlichen Ministeriums sofort angeordneten Maßregeln gewesen sind.

Die Annahme, als ob nach dem Gesetze über Verlängerung der Etats- und Legislaturperioden der Reichstag wie der Landtag nur alle zwei Jahre berufen werden würden, erweist sich nach der „Köln. Ztg." nicht als ganz zutreffend. Die Regierung selber glaubt nicht auf eine jährliche Berufung der Volksvertretung im Reiche wie in Preußen verzichten zu können.

Die bairische Abgeordnetenkammer hat das ganze Eisenbahngesetz mit 102 gegen 43 Stimmen angenommen.

Der Cultusminister v. Puttkamer hat seine Vorliebe für confessionelle Schulen auch dadurch bewiesen, daß er das städtische Gymnasium in Neustadt in Oberschlesien im Widerspruche mit der Auffassung des dortigen Magistrats für eine rein katholische Anstalt erklärt und die Bestätigung eines nichtkatholischen Lehrers verweigert hat. Die dortige ultramontane Stadtverordneten-Versammlung hat dies benutzt, um den Magistrat aufzufordern, eine Tafel mit der Aufschrift „Katholisches Gymnasium" an dem Portale des Gebäudes anzubringen und zu verlangen, daß der Director des Gymnasiums officiell das Gymnasium als katholisches bezeichne.

Der Verein für Handelsgeographie und „Förderung deutscher Interessen im Auslande" (Zweigverein Leipzig) hat für das nächste Jahr in den beiden größten Handelsstädten von Südamerika, in Rio de Janeiro und Buenos Ayres, eine Muster-Ausstellung deutscher gewerblicher Erzeugnisse in Aussicht genommen.

* Dem Abgeordnetenhause ist der Gesetzentwurf, betr. den Ankauf der Homburger Eisenbahn, zugegangen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus setzte in seiner gestrigen (8.) Sitzung die erste Berathung der Eisenbahnvorlage fort.

Abg. Kiesche machte das Haus darauf aufmerksam, daß es sich bei der Annahme der Vorlage nicht allein um die 1200 Mill. für die Erwerbung der drei in derselben aufgeführten Bahnen, sondern in weiterer Consequenz zugleich um den in Aussicht genommenen Ankauf der Berlin-Anhalter, der Berlin-Potsdam-Magdeburger und der Rheinischen Eisenbahn, mithin um eine Ausgabe von 2200 Millionen handele. Die Behauptung, daß das militärische Interesse eine einheitliche Verwaltung der Eisenbahnen nothwendig mache, entbehre jeder Begründung. Die ganze Agitation zu Gunsten des Staatsbahnsystems beruhe auf einer großen Selbsttäuschung. Der Rückgang der Industrie, die Lähmung aller Geschäfte rufe eine Menge berechtigter Klagen hervor; man suche nach einem Sündenbock und glaube einen solchen in den Privatbahnen gefunden zu haben. Sei das Staatsbahnsystem erst durchgeführt, so werde die Enttäuschung ebenso allgemein sein. Eine sehr bedeutende Rolle in der jetzt herrschenden Bewegung spiele die Speculation. Dies beweise die außerordentliche Steigerung der Course. Eine solche Steigerung finde ihre Erklärung nur in der einfachen Erwägung, daß der Kapitalist sich berechne, daß er beim Ankauf der Bahn durch den Staat durch den Umtausch der Aktien gegen Rententitel selbst bei einem Cours von 148 noch immer ein gutes Geschäft mache. Viel gefährlicher als die finanziellen Nachtheile seien aber die wirthschaftlichen Schäden, die das Staatsbahnsystem dem Lande zuzufügen im Stande sei. Ein radikal schutzzöllnerischer Minister sei im Stande, durch die Gestaltung der Eisenbahntarife viel unheilvoller zu wirken als selbst durch die höchsten Schutzzölle. Auch die Einrichtung eines Eisenbahnrathes gewähre nicht die geringste Garantie gegen derartige Gefahren.

Abg. v. Rauchhaupt: Das öffentliche Interesse verlange gebieterisch die Annahme des Gesetzentwurfs. Die heutige Vorlage sei nur eine natürliche Konsequenz des Beschlusses, die Linie Berlin-Wetzlar zu bauen. Der Redner geht hierauf näher auf die finanziellen und wirthschaftlichen Bedenken gegen den Gesetzentwurf ein, und sucht dieselben als völlig unbegründet nachzuweisen. Niemand werde verlangen können, daß die Regierung dulde, ihre in Uebereinstimmung mit der Majorität der Nationalvertretung verfolgte Zollpolitik durch die Tarifpolitik einer Anzahl von Privatbahnen durchkreuzen zu lassen. Hierzu komme, daß es dem Interesse der Privatunternehmer entspreche, den großen Versender vor dem kleinen zu bevorzugen und durch verdeckte Vergünstigungen aller Art, Rekaktien und dergleichen den konkurrirenden Linien die wichtigeren Transporte abzugewinnen. Dieser Korruption ein Ende zu machen, sei ein hohes Interesse des Staates. Er könne dies Ziel dadurch erreichen, daß er die Privatbahnen ruinire, einen solchen unsittlichen Weg aber werde niemand billigen. Es bleibe nur übrig, nach dem Vorschlage der Regierung offen hervorzutreten und die Privatbahnen für den Staat zu erwerben.

Abg. Richter ging zunächst auf die Aenderungen der in den Wahlen dokumentirten Stimme des Volkes sowie die Gründe dieser Erscheinung ein, um dann über die veränderte Haltung des Zentrums in der Eisenbahnfrage sein Befremden auszudrücken. Demnächst betont er besonders dem Abg. v. Rauchhaupt gegenüber, daß die Herabsetzung der Tarife gerade ein Verdienst der Privatbahnen und nicht des Staats gewesen sei, wie er dann überhaupt die Thätigkeit der Privatbahnen an verschiedenen Einzelheiten rühmend illustrirt. Die finanziellen Ersparnisse, welche die Motive ins Auge fassen, würden zum guten Theil auf Kosten des Verkehrs gemacht werden. Der Ausdruck, den gestern der Herr Minister von der „Börse" gebraucht habe, beweise, daß er von dem Wesen der Börse keine Ahnung habe. Und doch sei es gerade die Börse, welche die Wirthschaftspolitik des Herrn Ministers verehre, so daß, wenn sich einmal das Gericht von dem Abgange des Herrn Ministers verbreiten sollte, jener „Gifthaum" die Blätter hängen lassen werde. Zuzugeben sei, daß die allgemeine Strömung dem Staatsbahn-System günstig sei, man erwarte eben auf allen möglichen Gebieten ein Universalrezept von der Omnipotenz des Staates. Die Motivirung des Staatsbahnsystems in der Vorlage erinnere an sozialdemokratische Raisonnements, welche letztere nur noch in ihren Consequenzen weitergehen. Daß die Eisenbahnen dem öffentlichen Interesse dienen sollten, darüber könne keine Meinungsverschiedenheit sein; es käme eben nur darauf an, zu beweisen, daß der concurrirende Privatbetrieb dem öffentlichen Interesse weniger diene, als eine einzige einheitliche Staatsleitung. Der Minister behandle schon gegenwärtig die ganze Leitung seines Ressorts als eine Machtfrage. Daß auch die Conservativen nach gewissen Garantien suchten, beweise, daß ihnen die Sache doch im Grunde nicht wenig bedenklich sei, die vorgeschlagenen Garantien würden den beabsichtigten Zweck nicht erreichen. Des Näheren beschäftigt er sich mit der event. Zusammensetzung des Eisenbahnraths und den Befugnissen, welche man bezüglich des Tarifwesens dem Landtage beilegen wolle. Feststehende Tarife seien überdieß sachlich ungerechtfertigt. Bezüglich der Wirkungen der Zollpolitik auf die Tarife könnten sich die Herren event. leicht falschen Erwartungen hingeben. Wohin finanziell das Staatsbahngesetz führe, das zeige gegenwärtig das Beispiel Baierns. Bei der Lage der Verkehrsverhältnisse sei eine richtige Bemessung des wirklichen Werthes aller in Rede stehenden Bahnen nicht möglich. Außerdem fehle das vollständige Material zur Beurtheilung. Nach einer Beleuchtung der nachtheiligen Wirkung der qu. Operationen auf den Staatscredit und einer Erörterung darüber, daß die Centralisirung der Verwaltung die Ausgaben nicht vermindern würde, kommt er auf die vorgeschlagene Bildung eines Reservefonds und die obligatorische Schuldentilgung, um das Prekäre dieser Garantiemittel nachzuweisen. Zum Schluß bespricht Redner die politischen Garantien. (Beifall links).

Nach dem zweistündigen Vortrage Richters erhält unter großer Unruhe des Hauses der Abg. Leuschner (Vertreter der Mansfelder Kreise) das Wort: Nach meinen im practischen Leben gesammelten Erfahrungen muß ich mich auf den entgegengesetzten Standpunkt stellen, wie der Abg. Richter. Die Privatbahnen haben viel Gutes gewirkt, sie haben große Verdienste um die Gestaltung unseres Eisenbahnwesens; aber daraus kann man doch wohl nicht folgern, daß man diese Vorlage verwerfen müsse. Wir verkennen die Schwierigkeiten in keiner Weise, welche bei der Einführung des Staatsbahnsystems zu überwinden sind; aber allzu schwierig wird es nicht sein. Es wird allerdings nothwendig sein, in irgend einer Weise eine Controle eintreten zu lassen, auf die die Landesvertretung ein Recht hat. Wenn man nun meint, die preußischen Finanzen seien so schlecht, daß man eine so bedeutende Operation nicht unternehmen könne, so bemerke ich, daß das Deficit seine Ursache in den traurigen wirthschaftlichen Resultaten der letzten Jahre hat. Wenn wir die angedahnte, die nationale Arbeit schützende Politik consequent weiter verfolgen, so wird unser Wohlstand schneller aufblühen, als man denkt und das Deficit wird schnell wieder verschwinden.

Minister Maybach: Ich glaube einem allseitigen Bedürfnisse zu entsprechen, wenn ich mich heute auf eine Widerlegung der verschiedenen Bemerkungen nicht einlasse. Ich behalte mir eine Widerlegung der zum Theil in nicht sehr freundlicher Art gemachten Vorwürfe vor. Nur eine Bemerkung will ich schon heute machen. Mein gestriges Wort über die Qualität der Börse ist dahin mißverstanden worden, als wollte ich die Börse an sich als einen Gifthaum bezeichnen. Die Börse ist ein nothwendiges Glied in unserem wirthschaftlichen Verkehr; nur dann glaube ich, daß sie eine verderbenbringende Thätigkeit entwickelt, wenn sie die öffentlichen Transportanstalten, die monopolistisch gearteten Hauptverkehrsadern in die Kreise ihrer Speculation zieht. Diese großen Anstalten des Staates sollten aus dem Verkehr der Börse ausscheiden.

Um 3½ Uhr wird die Verhandlung vertagt. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr.

Holland und Deutschland.

Die englische Presse liebt es, sich in letzterer Zeit besonders eingehend mit der Zukunft Hollands zu beschäftigen. Einzelne Blätter gefallen sich darin, die Niederlande von den Annexionsgelüsten des deutschen Reichskanzlers bedroht zu sehen. „Pall Mall Gazette", die Deutschland gegenüber als professionirte Schwarzmalerin erscheint, brachte einen „van Tromp" unterzeichneten Artikel, in welchem der Verfasser den Holländern, seinen Landsleuten, den Rath gab, sich unter englische Protection zu stellen, wenn sie ihre Freiheiten, ihre Unabhängigkeit vor der deutschen Vergewaltigung retten wollen. Das „Amsterdamer Handelsblatt" weist die Rathschläge des Herrn van Tromp kurzer Hand zurück. Während einzelne Kreise in Holland die deutsche Macht als gefahrdrohend für die Unabhängigkeit ihres Landes mit vollstem Unrecht und ohne jeden Grund fürchten, erhebt sich eine Stimme, welche das einzige Heil der Niederlande für die Zukunft in dem engsten Anschluß an Deutschland erblickt. Es liegt eine Brochüre vor: „Niederland durch Deutschland annectirt" von Mr. H. H. Nori, früherem Mitgliede der zweiten Kammer. Aus dem Holländischen. Greifswald, R. Scharff, 1880 — in welcher unter Berufung auf den großen holländischen Staatsmann Thorbecke, der schon 1837 schrieb: „Wir erkennen, daß wir befreiet sein müssen, Deutschland uns mehr als jetzt zu nähern". die Einverleibung Hollands in das Deutsche Reich befürwortet wird. Wir wissen nicht, schreibt die „Nat.-Ztg", wie weit Herr Nori Anspruch darauf machen kann, einen beachtenswerthen Theil der holländischen öffentlichen Meinung zu vertreten. Seine Stellung als früherer Abgeordneter macht seine Aeußerungen jedenfalls der Beachtung werth. Der Verfasser erkennt in den jetzigen Zuständen der Niederlande die Vorboten einer Machtlosigkeit, die schließlich den Fall des Staates herbeiführt. In geographischer Hinsicht gehören wir, schreibt er, im vollen Sinne des Wortes zu Deutschland. Aber unsere Geschichte? wird man fragen. Wir sind die Ersten, zu erkennen, daß die Geschichte des niederländischen Volkes ein großartiges und bewunderungswürdiges Bild entrollt. Doch wir fügen sogleich hinzu, daß nach unserer Ansicht in einer ruhmreichen Vergangenheit allein kein Recht zur unabhängigen Existenz liegt, sobald das materielle und geistige Interesse aller Mitbürger ein Einverleibung in einen andern Staat nothwendig macht. Auf politischem Gebiet befindet sich Niederland seit geraumer Zeit in einer heiklen Lage. Der oranische Stamm, der während dreier Jahrhunderte reiche Blüthen abwarf, verkümmerte nicht nur, sondern droht innerhalb eines vielleicht nicht zu langen Zeitraumes auszusterben. In diesem Falle würde Niederland thatsächlich in die Lage gerathen, die wir auch bereits jetzt als unvermeidlich hinstellen, wir würden ja dann nach den grundgesetzlichen Bestimmungen, durch welche die Erbfolge geregelt ist, sogleich unter die Herrschaft eines deutschen Fürstenhauses kommen. Nur dann wäre dies zu vermeiden, wenn dieselben grundgesetzlichen Bestimmungen rechtzeitig abgändert würden, und wir zögern nicht, als unsere Ueberzeugung auszusprechen, daß eine solche Modifikation des Eckteins unserer konstitutionellen Regierungsform die schlimmsten Folgen nach sich ziehen würde. Man würde ja nur die Wahl haben zwischen dem Gründen einer Republik — eine Staatsform, wofür unser Volk auf die Dauer nicht geeignet ist — oder dem Schaffen einer neuen Kronkandidatur, deren große Gefahren Europa 1870 hat kennen lernen." Er tadelt die Prinzipienlosigkeit der Parteiregierungen Hollands und bezeichnet die sozialen Zustände, Kunst und Wissenschaft als auf niedriger Stufe stehend.

Halle, den 13. November.

— Das „Vereinigte Komite des liberalen Wahlvereins und Bürgervereins für städtische Interessen" hatte für gestern Abend den vierten Bezirk der dritten Abtheilung in den „Bürgergarten" berufen. Den Vorsitz führte

---

„Das ist genug," war Tremaine's Antwort.

„Ich werde dieses Land nicht verlassen, bis ich jeden Stein umgewendet habe, um sie zu entdecken. Ich wage es nicht."

Wochen und Monate vergingen.

Hawton besuchte Philadelphia, Washington, Boston und alle die Städte, welche New-York umgeben, immer mit derselben Absicht.

Wieder begab er sich in die Office des „Herald", und nachdem er die erste Columne für drei Tage gekauft, inserirte er das Folgende:

„An John Blackmore — Wybert Hawton kehrt am 10. nach England zurück. Hat John Blackmore eine Botschaft nach Winthrop?"

An dem folgenden Tage händigte man Hawton in der „Herald"-Office einen Brief ein; er riß ihn auf. Er war von dem gesuchten Manne.

„Ich habe keine Botschaft. Bewahren Sie mein Geheimniß. Dies bei Ihrer Ehre! J. B."

„Er ist in New-York," rief der junge Engländer; „und todt oder lebendig, ich werde ihn finden."

Er berieth sich mit Sidney Tremaine, und die zwei jungen Männer entschlossen sich, Haus für Haus zu suchen."

„Einhundert Häuser für Jeden von uns per Tag giebt vierzehnhundert in einer Woche; und vierzehnhundert per Woche werden bald ans Ziel führen. Das ist der rechte Weg, Sidney."

Der Decorationsmaler vernachlässigte seine Arbeit und erhielt eine höfliche Zuschrift, die ihm seine Stellung bei dem Actäon-Theater kündigte. Er warf das Schreiben ins Feuer und eilte wieder hinaus durch die Straßen.

„Ich habe noch Zeit genug zum Malen," sagte er, „aber jede Minute ist für mich ein Jahrhundert, bis ich Mabel wiedersehe."

Spät in einer Nacht stiegen die zwei jungen Männer in einen Tramway-Wagen der zweiten Avenue, um nach der Vierzehnten Straße zu gelangen, wo sie in einem Boarding-Hause wohnten.

In einer Ecke des Wagens saß ein Frauenzimmer, dicht verschleiert, und neben ihr ein Mann, der die breite Krämpe seines weichen Filzhutes tief über sein Gesicht herabgezogen hatte und dessen Rockkragen zu seinen Ohren emporreichte.

Als Hawton und Tremaine bei der Vierzehnten Straße abstiegen, wendete sich der Mann an das Frauenzimmer.

„Sahst Du die zwei Männer, die eben abstiegen?" fragte er, „Hast Du sie erkannt?"

„Ja."

„Sie erkannten uns nicht?"

„Nein."

„Bist Du gewiß?"

„Ganz."

John Blackmore erhob sich auf seine Füße und ergriffe den Zugriemen.

„Komm' hinaus, Mabel."

„Was wollen Sie thun?"

„Komm' hinaus."

Er sprang auf die Straße und zog das Mädchen hinter sich. Unter einer Straßen-Laterne standen Wybert Hawton und Sidney Tremaine.

„Lassen Sie uns einige Häuser in dieser Straße versuchen," sagte der Engländer.

„Es ist zu spät."

„Nicht im Geringsten."

John Blackmore näherte sich, Mabel folgte scheu. In den Schatten einer Hausthüre tretend, deutete er dem Mädchen an, sich ruhig zu verhalten.

„Meine Meinung ist, daß Blackmore in Jersey City lebt," bemerkte Tremaine. „Ich habe es früher gesagt und ich sage es wieder."

„Wir werden Jersey City durchnehmen, wenn wir mit New-York fertig sind," entgegnete Hawton. „Lebendig oder todt, ich muß John Blackmore finden."

Und die zwei jungen Männer schritten vorwärts.

„Lebendig oder todt!" murmelte Blackmore. „Todt, todt, todt!"

Und er wendete sich nach einer Richtung, die derjenigen entgegengesetzt war, welche die anderen genommen hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18791114014/fragment/page=0002

Herr Zimmermeister Dönitz. Man hob hervor, daß der bisherige Vertreter des Bezirks, Herr Maurermeister Müller, auch nach den neuesten Erklärungen nicht gesonnen sei, ein Mandat wieder anzunehmen, und kam daher auf die Candidatur des Herrn Malermeister Zander zurück. Es wurde als sehr wünschenswerth bezeichnet auch den Handwerkerstand in der städtischen Vertretung zu Ehren zu bringen, zumal die in Aussicht genommene Persönlichkeit sich im öffentlichen Leben als ehrenwerthen Character und einen Mann von außerordentlicher Sachkenntniß und klarem Verstande gezeigt habe. Herr Maler Zander wurde nach dieser Empfehlung von der Versammlung einstimmig als Candidat proklamirt. Man wird voraussichtlich noch mit einer öffentlichen Erklärung des Herrn Maurermeister Müller, definitiv auf die Wahl zu verzichten, der Candidatur Zander den Boden bereiten.

Meteorologische Station.

	12. Nov. 10 U. Ab.	13. Nov. 8 U. Mre.
Barometer Millim. .	740,56	742,86
Thermometer Celsius	+3,63	+3,25
Rel. Feuchtigkeit . .	85,7%	92,9%
Wind	SW2	NW1.

13. Nov. 6 Uhr früh. Der Wind, zwischen Südost und West wechselnd, wurde gestern stürmisch und brachte Regenschauer. Das Barometer ist noch mehr gefallen und steht sehr tief. Lebhafter Südwest, Regen. Therm.: + 4 R. Thaupunkt nach dem Klinkerf. Hygrom.: 2,9.

Wetterber der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Polo.

12 Nov. 8 Uhr morgens. Die Region niedrigsten Luftdrucks, welche sich gestern über dem nördlichen Britannien befand, hat sich rasch südostwärts bewegt und befand sich im südlichen Theile der Ostsee, wo Gewitter stattfanden, während über Britannien stürmische Nordwestwinde wehten. Auch am Fuße der Alpen herrschte Weststurm und nordwärts bis zum Kanal. Sonst war das Wetter ruhig, meist trübe und regnerisch. Die Temperatur war im westlichen Theile des Beobachtungsgebietes noch hoch und über normal, im Nordosten war sie plötzlich und beträchtlich gesunken. Haparanda — 23 Nord mäßig bedeckt, Petersburg — 2 Südost still bedeckt, Moskau — 6 Südwest still wolkig, Stockholm 0 Südost leicht bedeckt, Memel 0 Südost leicht Nebel, Hamburg + 3 Südwest mäßig Regen, Berlin + 5 Südwest leicht Regen, Breslau + 4 Süd schwach Nebel, Wien + 2 West still wolkig, München + 5 Südwest stark bedeckt, Kassel + 5 Südwest schwach wolkig, Karlsruhe + 6 Südwest frisch Regen.

* Seit vier Tagen haben wir Eier, wird unterm 7. d. aus St. Petersburg gemeldet, ausgezeichnete Schlittenbahn; der Verkehr auf dem Ladoga-See und den Kanälen ist des Eises wegen eingestellt.

Provinzial-Nachrichten.

r. **Weißenfels**, 12. Nov. Unsere Gast- und Schankwirthe, wenigstens die weitaus größte Zahl derselben, betheiligen sich an dem Petitionssturme, der gegen den dem Landtage vorzulegenden Gesetzentwurf „betreffend die Steuer vom Vertriebe geistiger Getränke" ins Werk gesetzt werden soll. Der hier in Umlauf gesetzte Petitionsentwurf sagt an seiner stärksten Stelle etwa Folgendes: „Der Ertrag dieser Steuer soll den Communen überwiesen werden, und ist der offen ausgesprochene Zweck des Gesetzes: eine bedeutende Verminderung der Schankstätten zu erzielen. Da nun unter den gegenwärtigen Verhältnissen es für die Betroffenen unmöglich sein dürfte, einen anderen Erwerbszweig zu finden, so würden dieselben mit ihren Familien unfehlbar den Communen zur Last fallen. Wenn Zunahme der Verarmung und Vermehrung des Proletariats, diese schlimmen Feinde der Gemeinde-Verwaltung, überhaupt auf Erwerbslosigkeit zurückzuführen sind, so werden jene traurigen Wirkungen von dem der Landes-Vertretung vorgelegten Gesetz in hohem Maße zu erwarten sein." — Dieser Tage wurde hier am hellen Tage und auf offener Straße einem kleinen Knaben ein Thalerstück aus der Hand genommen. Als Thäterin erwischte man bald nachher ein 13jähriges Mädchen, welches bereits einen Theil des Geldes zum Ankauf verschiedener Kleinigkeiten verwendet hatte. — Der s. Z. verhaftete Kreisgerichtssecretair a. D. S. hat, wie zu erwarten war, bald Gelegenheit gefunden, seine Unschuld nachzuweisen. Er wurde bald nach der Verhaftung wieder frei gelassen, auch ist kürzlich, sicherem Vernehmen nach, das gegen ihn eingeleitete Verfahren gänzlich eingestellt worden.

≏ **Eilenburg**, 12. Nov. In einer Versammlung des städtischen Vereins am 10. d. M. sind als Candidaten für die 3. und 2. Abtheilung bei den Stadtverordnetenwahlen am 24. d. aufgestellt: die Oekonomen H. Börkel und Härtel, Dr. Bernhardi und die Bäckermeister Freund und Wilhelm. Für die 1. Abtheilung Candidaten vorzuschlagen, entheilt sich der Verein, da er nach dieser Seite hin wenig Aussicht hat, mit seinen Vorschlägen durchzudringen. — Am Sonnabend überfuhr in der Rinkoritzstraße ein größerer Fuhrmannswagen einen kleinen Schlesinger. Selbst das Pferd des letzteren kam hierbei zu Falle; doch wurde größeres Unglück vermieden. — Vor längerer Zeit starb hierselbst der Schuldirektor Teichmann aus Leipzig. Schüler und Freunde errichteten ihm auf dem Kirchhofe des hiesigen Bergkirche ein prächtiges Denkmal mit einschließendem Gitter. Heute Nachmittag nun wurde dasselbe eingeweiht; Herr Diakonus v. Kriegern sprach dabei die Weihepredigt, während acht Paulmer einen Trauergesang mit lateinischem Text vortrugen. Freunde und Mitarbeiter an dem Institute des Entschlafenen waren zu dieser erhebenden Feier zahlreich von Leipzig herübergekommen.

—fr. **Merseburg**, 11. Nov. Vor wenig Wochen hat erst die Campagne in der Zuckerfabrik Körbisdorf begonnen und schon zeigen sich die Einflüsse des neuen Verfahrens zur Zuckerbereitung in dem Gotthardisteiche. Seit mehreren Jahren ist hierdurch das Wasser des Geiselbaches und somit auch das des Gotthardisteiches, der ja von demselben gespeist wird, so inficirt worden, daß nicht nur die Fische des früher durch seine Karpfen weit berühmten Gotthardisteiches zu Tausenden starben und stückweise fortgeschafft und vergraben werden mußten, sondern es ist auch in sanitätspolizeilicher Hinsicht angezeigt gewesen, daß sich durch das pestialische Dünste verbreitende Geiselwasser in den von demselben durchflossenen Ortschaften Krankheiten und Epidemien erzeugen können. Seit Jahren wird seitens der Teichpächter gegen die Zuckerfabrik Körbisdorf prozessirt und ebenso haben seitens der Sanitäts-Polizei zahlreiche Untersuchungen stattgefunden, jedoch ist von einer Abstellung dieses Uebelstandes bis heute noch nichts bemerkt worden. Gestern ist nun eine Commission des Verwaltungs-Gerichts der königl. Regierung zur Feststellung des Thatbestandes an Ort und Stelle gewesen, und läßt sich nunmehr wohl hoffen, daß das Uebel beseitigt wird. — In den Beamtenkreisen der königl. Regierung wird jetzt vielfach das Thema erörtert über die bevorstehende Auflösung resp. Zertheilung der jetzt bestehenden Regierungs-Behörde. Ein Theil, wahrscheinlich die Abtheilung des Innern, wird hier bleiben, andere werden in noch größerem Maßstabe, als bisher, den Provinzialbehörden einverleibt und andere als selbständige Institute, wie die Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten, in, dem Geschäftsbetriebe günstiger gelegene Ortschaften verlegt werden. Der Bürgerschaft Merseburgs wird natürlich die Abtrennung wenig angenehm sein.

△ **Torgau**, 12. Nov. Der königliche Gestütsdirector und Landstallmeister Herr Graf Lehndorff zu Gradtz ist vor einigen Tagen von einer längeren Reise nach England, welche er im Auftrage des Ober-Landstallmeisters General-Lieutenant von Lüderitz behufs Ankaufs edler Zuchtpferde unternommen hatte, wieder zurückgekehrt. Sicherem Vernehmen nach sind dort von genanntem Herrn etwa 7 Stück Hengste und Stuten käuflich erworben worden, darunter auch der berühmte Vollblut-Hengst „Lollypop" des Herzogs von Hamilton für einige 60,000 Mark. Dieser 1873 vom „Souvenir" aus der „Lugarsist" geborene Hengst ist, wie erzählt wird, von musterhaftem Bau und von imposanter Größe und Knochenstärke. Er wird als Hauptbeschäler im ostpreußischen königl. Gestüt zu Trakehnen Verwendung finden. Der durch seine vielen Siege auf allen Rennplätzen Deutschlands rühmlichst bekannte Jockey des Gradtzer Hauptgestüts, Herr E. Fisk, welcher der englischen Sprache vollkommen mächtig ist und schon mehrere dergleichen Pferdetransporte, oft sogar unter sehr erschwerten Umständen glücklich und zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten von England aus nach hier bewerkstelligte, ist dahin gereist, um auch diesen Transport zu leiten. Die Pferde werden von Newmarket aus, einem sehr großen englischen Pferdedepot, woselbst über 1000 Stück Vollblutpferde aufgestellt sind, per Bahn nach dem Hafenorte Harwich expedirt und von hieraus zu Schiff nach Rotterdam und dann wieder per Bahn zunächst nach Gradtz befördert. Wenn kein Unfall eintritt, wird der Transport künftigen Dienstag auf dem Bahnhofe zu Zschackau ankommen und nach dem ¾ Stunde entfernten Gradtz geführt werden.

△ **Ermsleben**, 12. Nov. Wieder muß ich über ein trauriges Ereigniß berichten. In der gräflichen Mühle in Meisdorf verunglückte am 7. Nov. gegen 11 Uhr Abends der 21jährige Müllergeselle Karl Zeitner. Beim Aufliegen eines Riemens auf die Riemenscheibe war derselbe von dem Räderwerke so schnell erfaßt worden, daß ein in der Nähe befindlicher Gehülfe ihm nicht mehr zu Hilfe kommen konnte. Der Rumpf des Unglücklichen soll gänzlich zermalmt gewesen sein.

— Das nordhäuser Gewerbe-Ausstellungs-Komite hat soeben das Programm, die Bedingungen für die Ausstellerr nebst einem Formular zur Anmeldung zur Versendung gebracht. Wir haben bereits vor 8 Tagen alle wesentlichen Punkte aus den Bedingungen wie aus dem Programm mitgetheilt.

— In vergangener Woche fuhr ein mit Kohlen beladenes Fahrzeug aus Aken bei Gauerwitz oberhalb Meißen auf einen Stein, der dem Boden ein solches Leck beibrachte, daß das Schiff nach kurzer Zeit unterging. Der Schiffsmannschaft gelang es nur mit Mühe sich zu retten.

† **Gera**, 11. Nov. Seiner Zeit machte ich Ihnen Mittheilung von einem Sparkassenbuch-Diebstahl. Als Dieb war von dem Gericht eine Frau verurtheilt worden, die in demselben Hause wohnte, wie der Eigenthümer des Buches. Alle Verdachtsmomente sprachen dafür, daß die Frau die Diebin sein mußte. In ihrem Ofen waren Ueberreste des gestohlenen Sparkassenbuchs gefunden worden u. s. w. Bei ihrer Verurtheilung zu längerer Gefängnißstrafe hatte sie darum gebeten, dieselbe erst von einem bestimmten Zeitpunkte an antreten zu dürfen, da sie bis dahin ihre häuslichen Verhältnisse ordnen wolle. Es wurde ihr dies gewährt. An einem der letztvergangenen Tage nun war sie im Begriff, sich zum Antritt der Strafe nach dem Gericht zu begeben. Als sie Abschied nahm von ihrer Familie, that sie dies mit der Versicherung, daß sie unschuldig leiden müsse. Da stürzte plötzlich ihre 16jährige Tochter auf sie zu, umschlang sie und gestand schluchzend, daß sie im Verein mit einem im Hause einlogirten Maurergesellen die That begangen habe. Sie selbst habe, nachdem der Geselle das Buch entwendet hatte, den auf dasselbe lautenden Betrag erhoben und der Geselle habe das Buch dann verbrannt. Das Staunen war natürlich groß. Der Geselle wurde nach erfolgter Anzeige von einem Baue weg inhaftirt. — Unser Erbprinz hat am 10. Nov. das Alter der Mündigkeit, das 21. Jahr, erreicht. Derselbe studirt in Bonn. — Nach einer Bekanntmachung des fürstl. Landratbsamtes ist unter dem Rindviehbestande des Gutsbesitzers Kleinert in Merkendorf bei Auma die Lungenseuche ausgebrochen.

Dessau, 11. Nov. Der Herzog von Nassau ist von hier nach Paderborn abgereist. — Staatsminister v. Krosigk hat sich gestern nach Zerbst zum Besuche der dort eröffneten Lehrlings-Ausstellung begeben.

— In Isserstedt zwischen Apolda und Jena brannten 5 Gebäude und Scheunen nieder.

— Der Schlosser Herr Eckart aus Apolda, welcher die Rholfs'sche Expedition nach Afrika begleitete, ist am 11. d. wieder in seiner Heimath eingetroffen.

— In Neukadt a. d. Saale haben sich neun der Herren Bäcker unter Androhung einer Strafe von 50 Mark an die Armenkasse gegenseitig durch Vertrag verpflichtet, den Gpfündigen Laib Brod nicht unter 70 Pf. abzugeben. Vier Bäcker haben sich dem Vertrage nicht angeschlossen; von ihnen verkauft einer den Laib um 64, zwei um 65 und einer um 66 Pfennige.

Vermischtes.

— [Tod Abd-el-Kaders.] Dieser schon so oft todtgesagte algerische Volksheld der vierziger Jahre, soll jetzt wirklich in Damaskus im Alter von 72 Jahren gestorben sein. Er war als der dritte Sohn eines Marabuts von Cran zu Mascara im Jahre 1807 geboren und durch lange Jahre der fanatische und erfolgreiche Vorkämpfer Algeriens, sowohl gegen die Türken als gegen die Franzosen, welchen Letzteren er besonders viel zu schaffen machte, bis er endlich 1847, nachdem er alle seine Hilfsmittel erschöpft hatte, in ihre Gefangenschaft gerieth. Man brachte ihn erst auf das Fort Lamalgue, dann auf das Schloß Pau und noch später auf das Schloß Amboise. Napoleon III. begnadigte ihn, als er den Kaiserthron bestieg, und gab ihm gegen das eidliche Versprechen, nie mehr die Waffen gegen Frankreich zu ergreifen, die Freiheit wieder. Abd-el-Kader ließ sich darauf zunächst in Brussa und nach dem Erdbeben, welches diese Stadt im Jahre 1855 heimsuchte in Damaskus nieder, nachdem er eine Zeit lang in Constantinopel verweilt hatte. Als in Syrien im Jahre 1860 der Aufstand der Drusen ausbrach, nahm er sich beldenmüthig der dortigen Christen an, wofür ihm Napoleon das Großkreuz der Ehrenlegion verlieh. Im Jahre 1863 bereiste er Aegypten, besuchte die Suezkanalbauten und wallfahrtete nach Mekka. Bis an sein Ende bezog er von der französischen Regierung eine Pension von 100,000 Francs. In den letzten Jahren hatte man wenig von ihm gehört, und auch der jüngste orientalische Krieg hatte nicht vermocht, ihn aus seiner Zurückgezogenheit aufzurütteln.

— [Eine Säbelklinge aus einem Meteoriten.] Der Brigadiergeneral Ord in Texas hat aus einem Meteoriten (Meteoreisen) in der Waffenfabrik von Springfield eine Säbelklinge fertigen lassen. Das Material, das Eisen und Stahl enthielt, zeigte sich bei der Bearbeitung sehr spröde. Die Klinge erhielt eine Inschrift in spanischer Sprache des Inhalts, daß sie aus Eisen, welches vom Himmel Mexicos niedergefallen, bereitet sei und daß sie dem mexicanischen Divisionsgeneral Trevino von seinem Freunde, dem General Ord der Vereinigten Staaten, überreicht wurde.

— [Aberglaube.] Zu einer Frau in Berlin, deren Mann sich einige Tage vorher erhängt hatte, kam vor Kurzem eine junge Dame und trug der Wittwe die Bitte vor, ihr den Strick, mittelst welchem sich der Mann erhängt hatte, zu überlassen. Die Wittwe gab der Fremden die betr. Schnur und erhielt auf Befragen, welchem Zwecke der Strick dienen solle, die Auskunft, eine alte Frau habe der jungen Dame gerathen, stets ein Endchen von dem Stricke eines Erhängten bei sich zu tragen, dann würde ihr Geliebter, der sie verlassen habe, wieder zu ihr zurückkehren und das Glück werde ihr stets hold bleiben. Die Wittwe schüttelte freilich den Kopf bei diesen Worten, händigte aber den Talisman der Dame ein, welche der Wittwe ein Zwanzig-Markstück schenkte.

— [Selbstmordgedanken eines Kindes.] Seit dem 23. v. M. ist die 12Jahre alte Tochter des Bahnhofs-Portiers Blümel in Wriezen verschwunden, nachdem das Kind einige Zeit vorher geäußert hatte, es wolle sich entweder ersäufen oder weit fortlaufen. Bis jetzt ist es nicht gelungen über den Verbleib des Kindes etwas zu ermitteln.

Lotterie.

Leipzig, 12. Nov. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 96. königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

15,000 M. auf Nr. 16813 88573.

5000 M. auf Nr. 1523 89039 91322 96866.

3000 M. auf Nr. 1592 3804 4760 7514 15496 16552 17567 22752 23673 28672 29914 31820 34908 38309 42330 45287 47587 48375 51907 55879 61678 61844 65001 66106 67209 71263 74756 77071 81622 81869 83432 84655 84919 98509.

1000 M. auf Nr. 45 3119 3442 4196 4647 8099 10812 11721 13595 14998 15186 15420 16574 17291 18439 23093 27973 29093 29125 35014 40378 42736 46246 49823 50404 51176 57062 57160 63321 68360 68444 68891 69247 75962 76180 78593 79023 82134 86892 87910 87985 92059 93387 95245 97900.

500 M. auf Nr. 2041 2500 4203 5020 5875 7199 8117 9144 10390 10918 19958 20970 21216 22802 24310 24580 26671 29259 29906 34372 35355 35379 36795 37317 41763 42512 42747 46708 56535 60463 61993 64826 66507 68718 69842 74242 76729 80740 82085 83262 85127 89472 89737 92673 93942 97754.

300 M. auf Nr. 419 6082 6487 7611 8688 11101 12964 14286 14328 14457 14967 16399 17048 17513 18188 20227 24043 25075 26185 30393 31064 31541 33441 33447 33896 35604 37287 40337 41417 41739 42115 44143 44898 45690 45955 47256 49662 49593 50988 51150 51657 53107 55340 55631 56027 56063 57633 57934 58970 60817 61983 62185 62695 62999 63691 64327 64372 65018 66122 66386 66424 67068 68209 69877 70709 71128 73446 73542 74368 75537 75663 77028 77502 78693 79998 80408 80699 81439 81972 82865 83307 84005 84337 84364 85361 85648 86734 86861 90788 90928 90957 91669 92834 93566 93627 94486 94644 95167 95375 96715 97473 98389 98448.

Braunschweig, 10. Nov. Bei der heute angefangenen Ziehung der 6. Klasse 87. herzogl. braunschweig. Landeslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

50000 M. auf Nr. 33850; 30000 M. auf Nr. 35288; je 15000 M. auf Nr. 1286 6973; je 10000 M. auf Nr. 8821 9810 33313; je 5000 M. auf Nr. 48141 66146 84824 87648; je 3000 M. auf Nr. 45299 67990 6919; je 2000 M. auf Nr. 2675 13249 13840 23162 26356 39599 53809 57626 68744 69613 70620 71940 75246 11761; je 1000 M. auf Nr. 1356 5339 7469 8357 16027 19306 22007 31103 31892 33599 34624 37063 40547 41184 48299 49121 49687 51026 51321 52012 52289 53460 54774 56988 60379 65455 73838 75624 77680 79787 81700 82800 83283; je 500 M. auf Nr. 235 982 1840 1195 4924 5451 5779 6222 6444 8830 10078 15434 22061 27718 27682 28237 28595 29432 30814 33421 33969 36837 38131 39521 39682 42534 42690 46015 47202 51539 52500 56546 59365 61814 64249 65445 66799 66296 67613 71245 72772 74786 76129 78076 79978 80055 81600 82171 84544 84633 87821 88545 89094.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn. Für 1878 ist ein Zinszuschuß seitens des Staates nicht erforderlich gewesen und es ist anzunehmen, daß auch im Jahre 1880 ein solcher nicht zu leisten sein wird. Der Eisenbahnetat ist dadurch gegen 1879/80 mithin um 50,400 M. erleichtert worden.

Halle, 13. Nov. (Bericht des Börsenvereins-Secretärs.) Weizen, 1000 Kilo, unverändert ruhig, geringere Sorten 202—206 M., mittlere und Hauptweizen 216—222 M., feinere 229—232 M. Roggen, 1000 K., ruhig, 182—188 M., exquisite Waare bis 189 M. Gerste, 1000 K., in matter Haltung, Landgerste, geringere, 165—175 M., mittlere 180—185 M., feinere und Chevaliergerste 200—220 M., feinste 222—227 M. Gerstenmalz 50 K., 14,50—15,25 M. Hafer 1000 Kilo, fremder 145—148 M., hiesiger 150—155 M. Hülsenfrüchte, 1000 Kilo, Victoria-Erbsen sehr gefragt, 240—250 M., Bohnen, 50 K., 10,50 M., Linsen, 50 K., 12—18 M. Kümmel, 50 K., 29—30 M. Mais, 1000 K., Donau- 165 M., amerikanischer 155—160 M., Lupinen, 1000 K., 105—110 M. Oelsaaten, 1000 K., Raps, 240—250 M. Stärke, 50 K., 24,50 M. Spiritus, 10,000 Liter-Procente loco höher, Kartoffel- 59,25 M., Rüben- 57,25 M. Futtermehl, 50 K., 7,75 bis 8 M.

Berliner Börse vom 12. November.

Deutsche u. ausländische Fonds und Staatspapiere.		Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.	
Disch. Reichs-Anleihe	96,80 bz	4½% Brg.-Märk. VI.	102,25 B
Consol. 4½% Anl.	104,10 bz	4½% do. VII.	101,10 G
do. 4%	96,90 bz	4½% do. VIII.	101,20 bz B
3½% Staats-Sch.-Sch.	96,00 bz	5% do. IX.	104,60 G
Präm.-Anleihe 1855	143,25 bz	4½% Berl.-Anhalt. C.	101,40 bz B
Kur- u. Neum. Pfdbr.	90,75 bz	4½% Ber.-P.-Magd. F.	101,20 B
Sächs. Pfandbr. 4%	— —	Berl.-Stettin gar. IV.	103,00 B
Sächs. Rentenbr. 4%	98,60 G	do. VII.	101,30 bz
Goth. Gr. Präm.-Pfdbr.	113,00 G	4½% Cöln-Mind. VI.	101,75 bz G
Deutsch. Gr.-C. B. Pfdbr.	103,50 bz	4½% Halle-Sor.-G gar.	102,75 G
Preuß. 5% Bod.-Pfdbr.	102,25 bz	4½% Magdb.-Leipz. A.	103,00 B
do. Central do.	110,10 bz	4% do. do. B.	95,90 B
do. Hyp.-Act. do.	100,50 bz G	5% Mainz-Ludwh.	76 105,00 bz G
Russ. Boden-Cr. do.	79,40 bz	4½% Oberschl. H.	103,00 B
do. Central do. do.	77,00 bz	4½% do. 1869	102,10 B
Amerik. Bonds 5% fd.	100,60 bz G	5% do. Cof. Oddbg.	101,75 bz G
Oest. Pap.-Rente	59,30 bz G	5% Kaschau-Oderberg	70,00 bz
do. Silber-Rente	61,40 bz G	4½% Rechte Oderufer	102,25 bz
Italienische Rente	78,00 bz B	4½% Reinische	101,60 G
Rumänier 8%	— —	4½% Rhein.-Nahe gar.	103,10 G
Russ.-Engl. 5% 1872	— —	4½% Thüringer IV. S.	101,75 bz
Eisenbahn-Stamm-Actien.		4½% do. V. S.	101,75 bz
Bergisch-Märkische	91,75 bz	Bank- u. Industrie-Actien.	
Berlin-Anhalter	28,25 bz		
Berlin-Görlitzer	16,25 bz G	Darmst.-Bank	139,75 bz
Berlin Hamburger	183,00 bz B	Disconto-Comm.	173,90 bz
Berl.-Potsd.-Magdb.	95,90 bz G	Leipz. Credit-Anst.	147,00 bz G
Cöln-Mindener	142,75 bz	Magdeb. Privatbank	114,00 G
Halle-Sorau-Guben	14,00 bz G	Meininger Credit-Bl.	84,50 bz G
Magdb.-Halberst.	142,40 bz B	Oest. Credit-Anstalt	— —
do. Stamm-Pr. B.	84,60 bz G	Reichsbank	153,75 bz
do. do. C.	116,00 G	Sächs. Bank	111,90 bz
Oberschlesische A. u. C.	166,70 bz	Schles. Bank-Verein	104,20 bz
do. Lit. B. gar.	142,25 B	Weimarische Bank	42,50 bz
Kaschau-Oderberg	49,00 bz G	Dessauer Gas	159,75 bz B
Thüringer Lit. A.	142,30 bz	Köln.- u. Laurahütte	93,60 bz
do. Lit. B. gar.	95,10 bz	Phönix-Berg.	77,00 bz B
do. Lit. C. gar.	104,25 bz	do. Lit. B.	— —
Saalbahn St.-Pr.	34,75 G	Dortmunder Union	16,00 bz B
Oest.-Südbahn (Lomb.)	— —	Bochumer Gußstahl	77,00 bz G
Rumänier	42,80 bz G	Hörd. Hütten-Verein	61,25 bz G

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 12. Nov. Ab. Unterh. 1,92. 13. Morg. 1,92. Trotha, 12. Nov. Unterh. 2,40. 13. Morg. 2,38. Calbe, 12. Nov. Oberp. 1,60. Unterh. 1,36

Unstrut. Artern, 12. Nov. Ab. am Brücken-Pegel 0,78.

Elbe 12 Nov. Magdeburg am Pegel 1,73 Torgau 1,16. Wittenberg 1,66. Roßlau 1,36 Barby 1,98 Dresden 11. Nov. 0,63.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18791114014/fragment/page=0003

Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Mein Lager bietet noch eine sehr große Auswahl der solidesten **wollenen und seidenen Kleiderstoffe, Costümes und Mäntel, Châles und Tücher** zu außergewöhnlich billigen, aber festen Preisen.

S. Pintus.

Decken

16/4 große, schwerste **Waffelbettdecken** nur ℳ 2.
Reinleinene große **Tischdecken** nur ℳ 1,75.
Reinwollene **Tischdecken**, eleg. mit Seide gestickt, nur ℳ 2,25.
Reinwollene **Cachemire-Tischdecken** nur ℳ 2.
Neueste Dess.ns **Rips-Tischdecken** nur ℳ 5,50.

Gardinen,

neueste Muster, in größter Auswahl Meter von 35 ₰.
5/4 breiten **Hätelstoff** Meter 60 ₰.

Ananas-Zephir-Tücher.

Reinwollene **Zephir-Knüpftücher** nur 25 ₰.
Reinwollene **Zephir-Manteltücher**, 1/4 Dtzd. nur ℳ 1.
Reinwollene **Zephir-Taillentücher** ℳ 1.
Ananas Kopf-, Concert- u. Promenaden-Tücher, neueste Muster, von 75 ₰.
Gefütterte, elegant mit Schleifen garnirte **Ananas-Kopftücher** nur ℳ 2,50.
Reinwollene gestrickte **Kinderstrümpfe** von 30 ₰.
do. do. **Herrenstrümpfe** von 40 ₰.
do. do. **Frauenstrümpfe** 75 ₰.
Vicogne-Herren- und Damen-Gesundheitshemden ℳ 1,25.
Reinwollene **Strickjacken** in allen Größen von ℳ 1,25.
Reinwollene **Köper-Flanell-Kinderhosen**, eleg. languettirt, v. ℳ 1,25.
Sammet-Kinderhosen von ℳ 1,25.

Filzröcke.

Reinwollene **Mädchen-Filzröcke** mit reicher Garnirung, nur ℳ 1.
Reinwollene **Damen-Filzröcke** mit reicher Garnirung, nur ℳ 2.
Ein **Posten rother Filzröcke**, schwerste Qualität mit breitem Plisséesatz nur ℳ 6.
Halbseidene, wollene und halbwollene **Cachenez** von 25 ₰ an.
Wollene **Herrenhemden** nur ℳ 1,75.

Ganz besonders aufmerksam machen wir auf unser großes Lager Reinseidener **Knüpf- und Manteltücher, Herren- und Damen-Cachenez, Flanell-Damenröcke und Beinkleider, Wattenröcke, Steppröcke** und unser vollständig sortirtes

Wäsche-Lager.

Oberhemden mit 3 fach. Schnur-Einsatz, americ. Façon, nur ℳ 3,00.

Rosenberg & Joachimsthal,

Gr. Klausstr. 41 (neben Hôtel „Stadt Zürich".)

Aufträge nach außerhalb werden schnellstens und gut effectuirt.

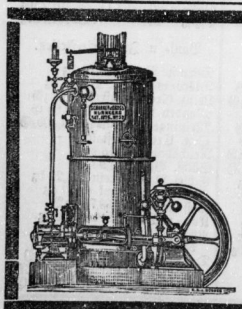
Gustav Uhlig's Uhren-Lager

in Halle a. S.,
untere Leipzigerstraße,

Reelle Garantie 2 Jahre.

empfiehlt durch vortheilhafte Einkäufe und directer Beziehung aus den renommirtesten Fabriken der Schweiz **zu noch nie dagewesenen billigen Preisen:**
Taschenuhren jeden Genres.
Neuheiten: Leuchtuhren. — Perpetuale, Uhren, welche sich selbst aufziehen.
Herren-Cylinder- u. **Ancreuhren** mit u. ohne Remontoir in Metall, Silber u. Gold.
Dito Damenuhren in Silber und Gold zu billigen aber festen Preisen.
Außerdem mein reichhaltiges Lager von **Musik-, Trompeter-** und **Kuckuk-Uhren, Regulatoren sehr billig** und geschmackvoll; **Pendulen, Pariser Wecker-** und **Reiseuhren, Ripps-, Kastell-** und **Rahmenuhren** alle Sorten; und bitte mich bei vorkommendem Bedarf gütigst zu beehren.

Alle vorkommenden Reparaturen und neuen Arbeiten werden in meinem Atelier prompt u. zu soliden Preisen ausgeführt.



Dampfmaschinen

und

Locomobilen

in bewährter Construction, bester Ausführung und jeder Größe. Prospecte und Referenzen stehen zu Diensten.

Scharrer & Gross

Maschinenfabrik, Nürnberg.

Mein Lager von Abtretern

in **Stroh, Binsen, Rohr** und **Cocusfaser** bringe in empfehlende Erinnerung.

Löbejün. **F. Rudloff.**

Richard Schnabel in Leipzig,

7 Wintergartenstraße 7, neben dem „Schützenhause",

Fabrik und Lager von

Eisernen Flaschenschränken,
Ablaufgestellen,
Gartenmöbeln,
Waschtischen,
Blumentischen,
Kleiderhaltern,
Zuhabstreichern,
Kaffeewärmer für Bahnhöfe,
Aquarien,
Blumentopfständern,
Douscheapparaten,
Badewannen,
Sitzbädern,
Bidets und Closets,
Fliegenschränken,
Grube-Oefen,
Rathwalschränken,
Eisschränken,
Kaffeemaschinen für Private,
Conditoreien u. Restaurants,
Schwung-Theeflessln,
Bergeluftlampen,
Eierfledern,
Weinflaschen.

Illustrirter Preiscourant nebst Gebrauchsanweisungen und Beschreibungen franco gegen franco.

Ferner als Specialität:
Vollständige Küchen- und Wirthschaftseinrichtungen für Privathaushalte, Rittergüter, Hotels, Gastwirthschaften, Conditoreien 2c.
in jeder beliebigen Zusammenstellung.

Geschwister Storch.

Unser Lager in
Stoff-, Steinnuss- und Pariser Hornknöpfen, wollenen wie seidenen Frangen,
in neuesten Mustern und Farben,
ist reichhaltig sortirt und empfehlen billigst. **Schneiderinnen extra Rabatt.** Nicht auf Lager befindliche Farben und Muster in Frangen, Knöpfen, Quasten, Schnuren 2c. werden schnell, sauber und billig gefertigt.

7. Geisstraße 7. — 71. Ob. Leipz. Str. 71.

Geschwister Storch.

Magazin feinerer Herrengarderobe

von

Feodor Eichengrün,

Halle a/S., Leipzigerstraße 13,

empfiehlt größte Auswahl **completter Anzüge, Ueberzieher** und **Reisemäntel**, elegant sitzend und gut gearbeitet, zu solidesten Preisen.

Halle, Freitag den 14. November cr. Abends 7 Uhr
im Saale des Volksschulgebäudes

Zweiter Beethoven-Abend

(Sonate op. 12 Nr. 2 A dur — op. 24 F dur — op. 23 Am. op. 30 Nr. 2 G. — op. 47 A. (Kreutzer-Sonate.)

Billets zu nummerirten Plätzen à 2 ℳ, zu nicht nummerirten Plätzen à 1 ℳ 50 ₰ sind bei **H. Karmrodt** (Barfüsserstrasse 19) zu haben.

Capellmeister **C. Reinecke** und
Concertmeister **H. Schradieck** aus Leipzig.

Halle, Montag den 17. November 1879, Abends 7 Uhr
im Saale des Volksschulgebäudes

Concert

des Reubke'schen Gesangvereins.

L'Allegro il Pensieroso ed il Moderato

Oratorische Composition (Text nach Milton) von
Georg Friedrich Händel,
bearbeitet von
Robert Franz.

Soli: Fräulein **Elisabeth Schultze** aus Berlin (Sopran) — Fräulein **Emma Hopf** von hier (Alt) — Herr **Ernst Horand** aus Leipzig (Bass) und Mitglieder des Vereins.

Billets zu nummerirten Plätzen à 2 ℳ 50 ₰, zu nicht nummerirten Plätzen à 2 ℳ, sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** (Barfüsserstr. 19) zu haben.

„Gesellschaftshaus Diemitz".

Sonntag, Montag, Dienstag, den 16., 17. und 18. November cr.

Kirmess.

Max Hofmann.

Weinstube von C. Boerner,

vormals **Jacob Broich.**

Preiswerthe und reine Weine,
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Daselbst ein junges **Mädchen** zur Erlernung der ff. Küche gesucht.

Frauen-Verein für Waisenpflege.

Da beim nahenden lieben Weihnachtsfeste die Kinder ganz besonders Anspruch auf unsere Liebe haben, so wende ich mich auch dieses Jahr an den bewährten Wohlthätigkeitssinn meiner geehrten Mitbürger und bitte dieselben, zur Bescheerung unserer 120 städtischen Waisenkinder ihre milde Hand aufthun zu wollen

Gaben jeder Art nehmen gern entgegen: Frau Oberbürgermeister **von Voß**, Herr **Pitsch-Schröner**, Hedwigsstraße Nr. 5. 1 Tr., Frau Secretair **Pfützner**, im Rathhause.

Halle, den 10. Novbr. 1879. **Pitsch-Schröner,**
Vorsteher des „Frauen-Vereins für Waisenpflege".

Niemand

ist im Stande,

fertige Herren- und Knaben-Garderobe so billig zu verkaufen, wie

E. Bernstein jr.

Für Herren:

Winter-Ueberzieher v. 13 ℳ 50 ₰,
Winter-Stoffröcke, Pa. 14 „ 50 „
Winter-Stoffhosen 4 „ 50 „
Winter-Stoffhosen, allerbeste Qualität, 8—10 ℳ,
Winter-Stoffwesten von 2 ℳ 25 ₰
Winter-Joppen von 7 ℳ 50 ₰,
Schlafröcke, beste Stoffe, v. 12—15 ℳ

Für Knaben:

Winter-Stoff-Anzüge von 5 ℳ,
Winter-Cassinet-Anzüge v. 2,50 ℳ,
Winter-Paletots von 6 ℳ 50 ₰,
Winter-Kaiser-Mäntel von 6,50 ℳ

Für Arbeiter:

Echte Hamburger Lederhosen, die allerbeste Qualität, mit Ledertaschen, noch nie dagewesen, 7—8 Mark,
Arbeitshosen, gute Waare, v. 2,50 ℳ,
Arbeits-Jaquets, warm gefüttert, 5 ℳ 50 ₰,
Arbeitshemden 90 ₰,
Echte Englischlederwesten 3,25 ℳ,
Arbeitswesten von 1 ℳ 50 ₰,
Wollene Jacken, wollene und halbwollene Hemden, Vorhemd- und gestrickte Unterbeinkleider, wollene Tücher, wollene Decken, sowie

sämmtliche Herren- und Knaben-Garderoben

zu **staunend billigen**, noch **nie dagewesenen Preisen** nur bei

E. Bernstein jr.,

Markt, rother Thurm 10,
gradeüber der Hirschapotheke.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Stadt-Theater.

Freitag den 14. November 1879
11. Vorstellung im II. Abonnement.

Gastspiel
des Herrn Adolphi
vom Stadt-Theater zu Barmen.

Die Waise von Lowood.
Schauspiel in 2 Abtheil. und 4 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Graf's Restaurant,

10. Rathhausgasse 10.
Ein **Gesellschaftszimmer** ist noch einige Abende in der Woche frei.
Franz. Billard. — Pianoforte.

Hôtel Rheinischer Hof,

Halle a/S., Leipzigerstrasse 71.
Portier an jedem Eisenbahnzuge, billigste Preise. **A. Riedel.**

Zwebendorf.

Zur **Kirmeß** Sonntag und Montag ladet ergebenst ein **G. Reiche**

Zwintschöna.

Zur **Kirmeß** Montag den 17 Nov. ladet zum **Ball** ein
G. Horn.

Burgliebenau.

Von Sonntag ab **Kirmeß.** Es ladet freundlichst ein **G. Föllner.**

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Mit Beilage.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18791114014/fragment/page=0004